

Museum Villa Stuck
Annahme einer Schenkung, Franz von Stuck, „Prinzregent Luitpold“
- Öffentlicher Teil -

Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 05165

Beschluss der Vollversammlung des Stadtrates vom 15.12.2021
Öffentliche Sitzung

I. Vortrag des Referenten:

1. Anlass für die Vorlage / Kompetenzen

Das Museum Villa Stuck erhält das Gemälde von Franz von Stuck, „Prinzregent Luitpold“, aus dem Jahr 1897 als Schenkung.

Mit Beschluss der Vollversammlung des Stadtrates vom 18.12.2013 ist die Umsetzung der Handlungsempfehlungen für den Umgang mit Spenden, Schenkungen und ähnlichen Zuwendungen für kommunale / gemeinnützige Zwecke des Bayerischen Staatsministeriums des Inneren beschlossen worden.

Schenkungsangebote, deren Gesamtwert 10.000 € übersteigen, werden durch das Referat, das die Schenkung erhält, unter Angabe von Zweck, Umfang und Art des Schenkungsangebots sowie Schenkenden, Begünstigten und etwaige rechtliche bzw. tatsächliche Beziehungen dem jeweiligen Fachausschuss zur Annahme vorgelegt.

Ein Anhörungsrecht eines Bezirksausschusses besteht nicht.

2. Schenkung Franz von Stuck, „Prinzregent Luitpold“, 1897

Beschreibung des Kunstwerks und Bedeutung für die Sammlung

Franz von Stuck, Prinzregent Luitpold, 1897, Öl auf Leinwand, rechts unten signiert „FRANZ STUCK“, oben rechts datiert „1897“, 95 x 80 cm (mit Rahmen 115 x 100,5 x 8 cm), im Originalrahmen.

Beschreibung:

Johann Wilhelm Spaeth war einer der wichtigsten Industriepioniere Nürnbergs im 19. Jahrhundert. Als Sohn eines Müllers hat er es durch sein Engagement und seine Erfindungsgabe zum Gründer und Leiter eines international bekannten Maschinenbau-Unter-

nehmens gebracht. Von ihm konzipierte Spezialmaschinen wie Kanalbau-Bagger, Hafenkräne und Schleusen führten die Firma am Nürnberger Dutzend-Teich zum Erfolg. Vom Zusammenbau der ersten Lokomotive, dem „Adler“ bis zur Kuppel des Nürnberger Hauptbahnhofs hat die „Maschinenfabrik, Eisengießerei und Brückenbauanstalt Johann Wilhelm Spaeth“ bis heute Spuren hinterlassen. Mit der Errichtung des Glaspalastes wurde München ab 1854 Schauplatz großer Industrie- und Kunstausstellungen. Johann Wilhelm Späth selbst verstarb in Folge einer Choleraepidemie, die in München 1854 zeitgleich mit der ersten Industrieausstellung im Glaspalast ausbrach, an der er als Aussteller beteiligt gewesen war.

Die von der Familie Spaeth – Falk – Hammerbacher im Laufe der Zeit zusammengetragenen Kunstwerke illustrieren beispielhaft den Geschmack und Lebensstil einer zur Wohlstand gelangten Industriellenfamilie des 19. Jahrhunderts.

Das im Familienbesitz überlieferte Porträt des „Prinzregenten Luitpold“ (1821 – 1912, reg. ab 1886)“ aus der Hand des 34-jährigen Franz von Stuck, wurde von Hildegard Hammerbacher, geb. Falk, auf der VII. Internationalen Kunst-Ausstellung im Münchner Glaspalast 1897 erworben, die von der Münchner Künstlergenossenschaft und der Münchner Secession – die von Stuck mitbegründet wurde – gemeinsam veranstaltet wurde. Das Porträt zeigt darüber hinaus, die eng mit der Firmengeschichte verknüpfte Beziehung zum bayerischen Königshaus, bzw. den Familienmitgliedern des Hauses Wittelsbach.

Der Prinzregent erscheint auf dem Gemälde, wie es im Ausstellungskatalog von 1897 heißt, in „Civil“- einzig das gekrönte Wappen in der rechten oberen Ecke verweist auf seine Zugehörigkeit zum Königshaus. Das Porträt ist ein eindrucksvolles Zeugnis der dem Künstler von Zeitgenossen nachgesagten Fähigkeit, „mit einem Blick des Dargestellten alles zu sagen“ (J. Meier-Graefe 1904, S. 710). Ebenso markant ist der schonungslose Verismus, in dem die Altersspuren im Gesicht des damals weit über 70-jährigen Herrschers wiedergegeben sind.

Die Kunstausstellungen im Glaspalast hatten in der Karriere des schillernden „Künstlerfürsten“ Stuck eine bedeutende Rolle eingenommen, dessen prunkvolle Villa sich 1897/98 gerade im Bau befand. Zugleich waren sie auch eng verknüpft mit der Person des Porträtierten, dessen Bildnisse die Frontispize mehrerer Ausstellungskataloge zieren; die Schau von 1897 stand unter seinem Protektorat.

Franz von Stuck hat eine ganze Reihe von Porträts des Prinzregenten gemalt, von denen ein weiteres ebenfalls 1897 im Glaspalast zu sehen war (heute LMU München). Es ist von völlig anderem Charakter und zeigt Luitpold in der Tradition frühneuzeitlicher Herrscherbildnisse ganzfigurig in der Tracht der Zeit um 1600 und angetan mit einem Degen und der Collane des Wittelsbachischen Hubertusordens.

Provenienz:

Von Hildegard Hammerbacher auf der VII. Internationalen Kunst-Ausstellung im Münchener Glaspalast 1897 erworben; Uta-Elisabeth Trott, München; Dauerleihgabe im Bayerischen Armeemuseum, Ingolstadt 1968 – 2019, Inv. Nr. 0328/1968

Literatur:

Ausstellungskatalog „Kunst & Eisen. Aus den Sammlungen der Nürnberger Industriellenfamilie Spaeth – Falk – Hammerbacher“. Stadtmuseum Nürnberg, 11.7.-14.10.2018, S. 150 – 151.

Das Kunstwerk soll dauerhaft in die Sammlung des Museums Villa Stuck aufgenommen und wissenschaftlich sowie konservatorisch betreut werden. Die Schenkende, der Umfang und Wert der Schenkung wird in der nichtöffentlichen Sitzung mitgeteilt

3. Würdigung

Als Maßstab für die Annahme gilt nach den Handlungsempfehlungen: Eine Schenkung darf nur angenommen werden, wenn für einen objektiven, unvoreingenommenen Beobachter nicht der Eindruck entsteht, die Gemeinde ließe sich durch die Schenkung bei der Aufgabenwahrnehmung beeinflussen. Ein solcher Eindruck droht vor allem in den Situationen, in denen zwischen Schenkender*in und der LHM rechtliche Beziehungen bestehen. Lässt sich ein hinreichend begründeter Verdacht einer Beeinflussung plausibel ausräumen, kann die Schenkung angenommen werden.

Das Museum Villa Stuck erhält erstmalig eine Schenkung von der Schenkenden. Aus der Schenkung ergibt sich keine Verpflichtungen für die Stadt München bzw. das Museum Villa Stuck.

Rechtliche Beziehungen zwischen der Schenkenden zur Stadt München an sich sind dem Museum Villa Stuck nicht bekannt.

Es kann daher ausgeschlossen werden, dass für eine objektive, unvoreingenommen beobachtende Person der Eindruck entsteht, dass sich die Stadt bzw. das Museum Villa Stuck durch die Schenkung bei der Aufgabenwahrnehmung beeinflussen lässt.

Die Schenkung kann daher angenommen werden

4. Abstimmungen

Die Stadtkämmerei hat keine Einwendungen gegen die Beschlussvorlage erhoben. Die Beschlussvorlage ist mit der Antikorruptionsstelle abgestimmt.

Die Korreferentin des Kulturreferats, Frau Stadträtin Schönfeld-Knor, und der Verwaltungsbeirat für das Münchner Stadtmuseum, das Jüdische Museum, das Museum Villa Stuck, die Städtische Galerie im Lenbachhaus, das Valentin-Karlstadt-Museum und das NS-Dokumentationszentrum, Herr Stadtrat Dr. Roth, haben Kenntnis von der Vorlage.

II. Antrag des Referenten:

1. Der Annahme der Schenkung wird zugestimmt.
2. Der Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

III. Beschluss:
nach Antrag.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Die / Der Vorsitzende:

Der Referent:

Ober-/Bürgermeister/-in
ea. Stadträtin / ea. Stadtrat

Anton Biebl
Berufsm. Stadtrat

- IV. Abdruck von I., II. und III.
über D-II-V/SP
an die Stadtkämmerei
an das Direktorium – Dokumentationsstelle
an das Revisionsamt
mit der Bitte um Kenntnisnahme.
- V. Wv. Kulturreferat (Vollzug)
-

Zu V. (Vollzug nach Beschlussfassung):

1. Übereinstimmung vorstehender Ausfertigung mit dem Originalbeschluss wird bestätigt.
2. Abdruck von I. mit V.
an GL-2
an das Museum Villa Stuck
an die Antikorruptionsstelle (per Scan an antikorrupsionsstelle@muenchen.de)
an die Stadtkämmerei als Scan per E-Mail an stellungennahmen.ska@muenchen.de
mit der Bitte um Kenntnisnahme bzw. weitere Veranlassung.

3. Zum Akt

München, den
Kulturreferat